

Inhaltsverzeichnis

<i>Einleitung</i>	1
I. Fragestellung	1
II. Methode.....	17
<i>1. Teil: Die Erkenntnis-, Rechts- und Staatslehren Kants und Fichtes in der Forschung</i>	21
I. Zur philosophiehistorischen Methode	24
II. Die nachkantische Perspektive der Kant-Forschung	36
III. Die Umdeutung des transzentalen Idealismus Kants in eine Theorie der apriorischen Gegenstandserzeugung	40
IV. Die Umdeutung der kantischen Naturrechtstheorie in eine Theorie des positiven Rechts.....	63
V. Zur angloamerikanischen Kant-Literatur.....	93
VI. Nicht auf der herkömmlichen philosophiehistorischen Methode beruhende Kant-Interpretationen.....	102
VII. Fazit.....	109
VIII. Zum Fichte-Schrifftum.....	113
IX. Zur rechtshistorischen Literatur	127
X. Die Literatur zur politischen Ideengeschichte	135
<i>2. Teil: Die Gesetzgebung der reinen Vernunft und die Freiheit der praktischen Erkenntnis bei Kant</i>	139
I. Die rechtstheoretische Bedeutung der Erkenntnistheorie.....	140
II. Die apriorische Erkenntnis als Gesetzgebung der Vernunft.....	141
III. Die Erfahrungswelt als kontingente Wirklichkeit.....	146
1. Zu Kants Theorie der Erfahrung.....	147
2. Die Ablehnung einer Metaphysik aus reiner theoretischer Vernunft.....	158

IV.	Die Kritik an der spekulativen Vernunft und der kantische Freiheitsbegriff	164
1.	Die Vereinigung von Sein und Sollen in der spekulativen Metaphysik	166
2.	Die Widerlegung der spekulativen Metaphysik als Bestätigung des transzentalen Idealismus	174
3.	Die Freiheit des Menschen als regulative Kausalität der praktischen Vernunft	178
a)	Die Zweiweltentheorie als Grundlage der Trennung zwischen theoretischer und praktischer Vernunft	179
b)	Freiheit als Kausalität der reinen praktischen Vernunft	190
c)	Die Trennung von apriorischem Selbstbewusstsein und empirischem Bewusstsein	198
V.	Die Unmittelbarkeit der praktischen Erkenntnis und die Rechtserzeugung aus reiner Vernunft	208
1.	Der Mensch als intellektuelles Ding an sich und seine Selbstbewusstwerdung im moralischen Gesetz	209
2.	Rechtswissenschaft als Naturrechtstheorie	219
VI.	Naturrechtstheorie und Staat	234
VII.	Zur politischen Einordnung der kantischen Erkenntnis-, Rechts- und Staatslehre	243
1.	Praktische Erkenntnis als Entscheidung und die Begründung einer subjektiven Teleologie	244
2.	Der Individualismus der kantischen Rechtstheorie und die Begründung von unveräußerlichen Menschenrechten	250
3. Teil: Weltproduktion aus dem Ich. Johann Gottlieb Fichte und die Begründung einer Theorie des positiven Rechts	253	
I.	Das absolute Ich als Urgrund der Welt und seine wissenschaftstheoretische Bedeutung	256
1.	Die Vereinigung von Sollen und Sein in der „Wissenschaftslehre“	257
a)	Die drei Grundsätze der „Wissenschaftslehre“	258
b)	Das intelligente Ich als vorgestellte Welt	267
c)	Die vorgestellte Welt als Zweck	281
aa)	Die bewusstlose Produktion des Nicht-Ich aus dem Ich	282

bb) Das Individuum als Funktion einer gegenstandserzeugenden Erkenntnisstiftung	287
2. Die Vereinigung von Logik und Metaphysik.....	299
3. Das welterzeugende Ich und seine wissenschaftstheoretische Bedeutung.....	312
II. Die göttliche Weltregierung	324
III. Die sinnliche Welt als Vernunftprodukt und die Begründung einer objektiven Teleologie.....	341
1. Philosophie als Apologie des Positiven	342
2. Die Bestimmung des Menschen	351
IV. Das versinnlichte Sollen. Zu Fichtes Rechts- und Staatstheorie	369
1. Der Rechtsbegriff bei Fichte	371
2. Fichte und die Begründung einer Theorie des positiven Rechts.....	385
a) Der Erkenntnischarakter des positiven Rechts.....	385
b) Die Ablehnung einer überpositiven praktischen Erkenntnis	389
3. Zur Staatstheorie Fichtes.....	394
a) Der Staat als positives Ding an sich	395
b) Der absolute Staat.....	403
V. Zur politischen Einordnung von Fichtes Erkenntnis-, Rechts- und Staatslehre	411
 <i>Zusammenfassung</i>	427
 <i>Quellen- und Literaturverzeichnis</i>	441
 <i>Personen- und Sachverzeichnis</i>	462